

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Maiausgabe
Nr. 20/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender



Hartmut Moreike, 1. Sekretär des Berliner Bezirksvorstandes der DSF, überreicht das Ehrenbanner des Zentralvorstandes während einer Festveranstaltung am 11. Mai im Kulturhaus an die Vorsitzende unserer DSF-Grundeinheit, Evelyn Richter.

Aktive Freundschaftsarbeit mit DSF-Ehrenbanner gewürdigt 6 500 Fernsehelektroniker sind Mitglieder der DSF

In Vorbereitung des 13. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, der am 14. und 15. Mai in Berlin stattfand, wurden durch den Zentralvorstand der Freundschaft 100 Ehrenbanner verliehen. Zu den Ausgezeichneten gehört auch die DSF-Grundeinheit unseres Betriebes. Am Vorabend des Kongresses wurde das Banner durch Hartmut Moreike, Mitglied des Sekretariats des Präsidiums des Zentralvorstandes und 1. Sekretär des Bezirksvorstandes der DSF Berlin, sowie Prof. Dr. Thiessen, Mitglied des Zentralvorstandes, auf einer erweiterten Vorstandssitzung überreicht.

Diese Auszeichnung ist allen DSF-Mitgliedern unseres Betriebes Anerkennung und zugleich Verpflichtung, die erreichten Arbeitsergebnisse zu festigen, insbesondere in den 374 Kollektiven der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft die politisch-ideologische Arbeit zu intensivieren und um die weitere erfolgreiche Planerfüllung zu kämpfen.

Wie Evelyn Richter, Vorsitzende unserer DSF-Grundeinheit, feststellte, habe sich die Mitgliederzahl im WF seit 1975 mehr als verdoppelt. Heute sei sie neben der Gewerkschaft mit 6 500 Mitgliedern die größte

Massenorganisation. Stellvertretend für den Fleiß, das Engagement und oft auch die Hartnäckigkeit und den Einfallsreichtum der Arbeitskollektive, der gesellschaftlichen Funktionäre und der staatlichen Leiter nannte die DSF-Vorsitzende die Jugendbrigaden „Victor Jara“ und „Djamila Bouhired“ aus dem Farbbildröhrenwerk. Beide Kollektive stehen im Leistungsvergleich mit Jugendkollektiven unseres Moskauer Partnerbetriebes „Chromatron“. Das ist „abrechenbare Freundschaftsarbeit in Aktion“, sagte Evelyn Richter.

Für hervorragende Leistungen in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurden während der Veranstaltung im Terrassensaal unseres Kulturhauses weitere Auszeichnungen

verliehen. Das Kollektiv „Informatik“ aus dem Fachdirektorat Forschung und Technologie wurde mit der Ehrenschleife des Zentralvorstandes der DSF ausgezeichnet. Mit der Ehrennadel der DSF in Silber wurde die Freundschaftsarbeit von Kollegin Seifert (ET) gewürdigt.

Die Auswertung der Beschlüsse des 13. DSF-Kongresses und die schnelle Umsetzung werden zu neuen Initiativen auch in der Arbeit unserer Grundeinheit führen. Bereits am 16. Mai nahm Evelyn Richter eine erste Auswertung der Tagung vor den Agitatoren der Parteigruppen unseres Betriebes vor.

Ehrenfried Rohde
Mitglied des Bezirksvorstandes der DSF

In dieser Ausgabe:

- „Tag des freien Buches“ / Schriftstellerlesungen und Gespräche in vielen Bereichen des WF
- Was brachte der Monat der Neuerer und Erfinder?
- Bestarbeiter des Werkteils Röhren
- Jugendliche unseres Werkes beim „Treffpunkt Betriebsdirektor“
- FDJ-Wunschkonzert zur Finanzierung des Pioniertreffens

Die Preisträger der 88er Betriebs-MMM

Ehrenpreis der BPO

Jugendforscherkollektiv „Entwicklung Zyklus II / Halbleiter-Lasermodul VQ 150“ aus dem Fachdirektorat Forschung und Technologie

Ehrenpreis der FDJ

MMM-Kollektiv „Regietisch für Computerkabinette“ des Förderkabinetts unserer Betriebschule

Ehrenpreis der KDT

MMM-Kollektiv „Demonstrationsmodell eines Bildaufnahmesensors“ des Jugendforscherkollektivs „TV-CCD-Matrix“ aus dem Werk Mikrooptoelektronik

Ehrenpreis der BGL

Jugendbrigade „Alexander von Humboldt“ aus dem Farbbildröhrenwerk für das Exponat „Punktschweißzange“

Ehrenpreis des Betriebsdirektors

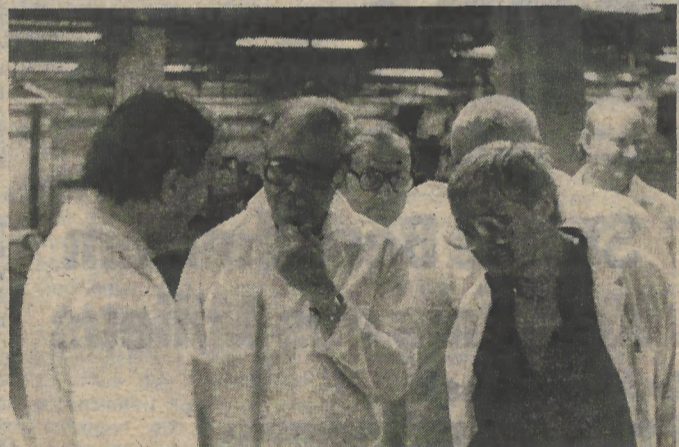
MMM-Kollektiv „Farbmonitor BWG 1.0“ aus dem Fachdirektorat Forschung und Technologie

Ehrenpreis des Vorsitzenden der

MMM-Fachkommission

Jugendforscherkollektiv „Rechnergestützte Fertigungssteuerung“ aus dem Werk Mikrooptoelektronik

Berliner Schriftsteller besuchten unser Werk



Während eines Betriebsrundgangs Berliner Autoren im Werkteil Anzeigenbauelemente in Lichtenberg Nordost. Fotos: Knoblach

Anlässlich der Woche des Buches fand am Dienstag, dem 10. Mai 1988, ein Tag der Literatur in unserem Betrieb statt.

Namhafte Schriftsteller aus Berlin trafen sich bereits am Vormittag und schauten bei Betriebsbesichtigungen im Farbbildröhrenwerk und in der Halbleiterfertigung in LINO den Werkträgern im Produktionsprozess über die Schulter. Es kam dabei zu Gesprächen am Arbeitsplatz, und in der Auswertung der Besichtigungen wurden den verantwortlichen Leitern viele neugierige Fragen gestellt.

Am Nachmittag gab es dann acht Gespräche und Lesungen der Schriftsteller und damit eine direkte Begegnung mit Werkträgern unseres Betriebes.

Da stellte Rudi Benzien in LINO Zuhörern seine Erzählung „Schwester Tina“ vor und

sprach über seine derzeitige Arbeit an einer Biographie über John Lennon. Elisabeth Schulz-Semrau las für Werkträger aus H aus ihrem Roman „Liane und ihr Baby“ und sprach über ihre weiteren literarischen Vorhaben.

Gerd Adloff stellte vor Kollegen im Farbbildröhrenwerk seinen Gedichtband „Fortgang“ vor.

Reinhard Griebner gab vor Mitarbeitern der Poliklinik Auskunft über sein Hörspiel „Ich gehöre aber einer anderen Richtung an“. Er stellt damit sehr ausdrucksstark den antifaschistischen Widerstand des katholischen Priesters Bernhard Lichtenberg dar.

Holger Teschke las in der Gewerkschaftsbibliothek vor Werkträgern des Werkteils Röhren aus

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Tag des freien Buches“ im Werk für Fernsehelektronik

Berliner Schriftsteller besuchten unser Werk

(Fortsetzung von Seite 1)
seinem Theaterstück „Berliner November“ und stellte zwei kurze Prosaarbeiten zur Diskussion.

Ursula Püschel las aus ihrem Erstlingswerk „Der Schlangenbaum“ und fand interessierte und diskussionsfreudige Zuhörer.

Die Autoren der Broschüre „Sensoren – technische Sinnesorgane“, G. Kaufmann und Dr. Ing. Schurig vom Fachbuchverlag Leipzig, fanden ebenfalls einen interessierten Zuhörerkreis.

Insgesamt nahmen 156 Kolleginnen und Kollegen an den Begegnungen mit Schriftstellern teil.

Die Werkstätigen hatten auch die Möglichkeit, Bücher dieser Autoren käuflich zu erwerben und diese signieren zu lassen.

Viele Kollegen nutzten auch die Möglichkeit, am Tag der Literatur Bücher zu kaufen. Auf den beiden Buchverkaufsausstellungen in der Betriebsgaststätte und im Kulturhaus wurden Bücher im Wert von über 4000 Mark verkauft, ein weiteres Zeichen dafür, wie sich unsere DDR immer weiter zu einem Leseland entwickelt.

Die festliche Hauptveranstaltung zur Woche des Buches in Berlin, veranstaltet vom Magistrat, dem FDGB-Betriebsrat, dem Schriftstellerverband und unserem Werk im Terrassensaal unseres Kulturhauses war krönender Abschluß des Tages. Allen Organisatoren möchten wir unseren herzlichen Dank aussprechen.

Helga Bensch,
Vors. d. Kulturkomm. d. BGL



Berliner Literaturschaffende erhalten während ihres Besuchs unter anderem im Abschnitt Chip- und Drahtbonden einen konkreten Einblick in die Fertigung mikroelektronischer Bauelemente.



Der Jugendbuchautor Rudi Benzien während der Diskussion mit Kolleginnen und Kollegen des Werkteils Anzeigen.

Fotos: Knoblach

Stetes Bemühen um Kenntnis des Milieus

Rudi Benzien las im Werkteil Anzeigenbauelemente

„... hier bin ich!“ Vor 9 Jahren so geschrieben, vor einigen Tagen nicht so ausgesprochen, doch von seinen Gastgebern erlebt. Mit der Offenheit, mit der der Jugendbuchautor Rudi Benzien seinen Gästen gegenübertrat, mit seinem Temperament gelang es ihm, jeden für sich zu gewinnen noch ehe er auch nur eine Zeile gelesen hatte. Ebenso förderte sein Biographie-Stenogramm die Aufgeschlossenheit: Rudi Benzien, Jahrgang 36, (gern) Berliner, lernte Werkzeugmaschinen-schlosser, versuchte sich mal als Dreher, mal als Taxifahrer, folgte dem Ruf unserer Volksbildung, nahm ein Studium am Institut für Lehrerbildung auf, wonach er in Oberschöneweide unterrichtete. Dann 15 Jahre Redakteur beim Jugendmagazin „neues leben“. Seit zehn Jahren arbeitet er freiberuflich als Schriftsteller.

Vier Bücher sind bisher von ihm erschienen. „Schwester

Tina“ ist das jüngste, eine Liebesgeschichte junger Menschen, deren Kostprobe keinesfalls nur bei den Jugendlichen großen Zuspruch fand, und genug Stoff für die sich anschließende Diskussion bot. Vom Arbeitsalltag des Autors wie dem der Mikroelektroniker bis zum Anspruch Benziens reichte das Gespräch. Wie er selbst sagte, wolle er unterhalten. Dies jedoch nicht allein, wie es das Gespräch deutlich machte, das sein stetes Bemühen um Konkretheit, um Kenntnis des Milieus, der Freuden und Fragen, der Probleme und Wünsche seiner Helden, um Übereinstimmung mit der täglichen Realität zeigte.

Das Manuskript für sein fünftes Buch, an dem er sechs Jahre arbeitete, schloß er erst vor kurzem ab. Im dritten Quartal kommenden Jahres wird „John Lennon – eine Biographie“ von Rudi Benzien erscheinen.

Jochen Knoblach

Erkundungen in der Mikroelektronik

Für zehn Berliner Literaturschaffende war der gebotene Besuch in der Fertigung mikrooptoelektronischer Bauelemente eine willkommene Gelegenheit, neue Bereiche des Arbeitsalltags kennenzulernen und den Begriff Schlüsseltechnologien konkret zu erleben.

Einen Eindruck der Produktion nach bestimmten technologischen Bedingungen erhielten sie während eines Rundgangs. Sie erfuhren, wie sich dieser Werkteil entwickelt hat. Sahen, wie in dem ursprünglich als Lagergebäude gedachten Bau heute

Optoelektronik entsteht, für die es in der DDR keine weiteren Hersteller gibt.

Gezeigt wurden hochproduktive vollautomatische Anlagen, aber auch Arbeitsplätze, an denen die Rationalisierung noch aufzuholen hat, weil eben manuelle und monotone Arbeit bestimmend ist, wie es die Autoren auch aus Gesprächen mit Kollegen erfahren konnten.

Im Anschluß an den Rundgang standen den Schriftstellern sachkundige Partner zur Verfügung, um die Flut der Fragen zu beantworten. Hier ging es um die Technologie wie um Steige-

rungsraten, um Arbeits- und Lebensbedingungen, um das Kulturangebot. So erfuhren sie auch, daß eine Rationalisierungslösung für die gesehenen manuellen Arbeitsplätze erarbeitet wird; daß eine Außenstelle der Gewerkschaftsbibliothek wegen des Mangels an Interesse wieder schließen mußte; daß eine Sauna vorhanden ist, aber ungenutzt bleibt. Victor Großmann zum Beispiel erkundigte sich nach dem Kontakt zu den kubanischen Kollegen und erfuhr vom Abteilungsleiter Hans-Peter Fischer, daß die Mikrooptoelektroniker in der gemeinsamen Arbeit nur gute Erfahrungen sammeln konnten.

Die Gespräche waren ohne Abstriche ein Gewinn für beide Seiten. Sie vermittelten Einblicke und Verständnis für die einen, Denkanstöße und neue Sicht für die anderen.

Als Historiker auf Wahrhaftigkeit aus

Der Lyriker Gerd Adloff las im Farbbildröhrenwerk aus „Fortgang“

Werkstätige aus dem Farbbildröhrenwerk waren aufmerksame Zuhörer von Gerd Adloff, der Proben seines lyrischen Schaffens vortrug.

Gerd Adloff, Jahrgang 1952, beschäftigt sich schon seit früherer Jugend mit Lyrik. Für ihn ist das Gedichte schreiben ebenso zu einem nicht mehr wegzudenkenden Hobby geworden, wie für manch andere der Sport. Auch wenn die Zeit neben der beruflichen Tätigkeit am Zentralinstitut für Literaturgeschichte

der Akademie der Wissenschaften knapp bemessen ist und die Familie nicht zu kurz kommen darf.

Gerd Adloff las aus seinem Gedichtband „Fortgang“ und veröffentlichte Gedichte vor. Adloff ist nicht nur Wortdichter. Er verdichtet Situationen, die nimmt er aus dem Leben. Er ist auf Wahrhaftigkeit aus. Was gesagt werden muß, sagt er. Genauer: es bricht aus ihm heraus.

Wie Jo Schulz sieht es auch Kollegin Zallmann. Sie ist von

den Gedichten betroffen und berührt zugleich. In ihnen widerspiegeln sich eine Fülle von Überlegungen, die Weisheit und Erfahrung jahrzehntelanger Berufstätigkeit voraussetzen müßten, was ja hier nicht der Fall ist.

Auf die Frage, wie lebt der Künstler neben uns, wie kommt er zu den Aussagen, antwortet Gerd Adloff, daß alle Dinge ihn sehr lange im Gedächtnis bleiben und beschäftigen. Und so gibt er sie auch wieder, wie er sie sieht und empfindet.

Bei aller Vielfalt des Angebotes – Adloffs Gedichte bleiben natürlich, um noch einmal Jo Schulz zu zitieren: „Der Autor geht nicht um den heißen Brei. Er läßt uns die Suppe löffeln. Er ist auf Wahrhaftigkeit aus.“

Also Grund genug, einmal den Gedichtband, der ohne Zweifel anspruchsvoll ist, nicht gleich wieder zuzuklappen.

Gordana Schöne



Aktuell-politische Fragen und Probleme des Kampfes um die tägliche Planerfüllung waren Gegenstand eines Gespräches mit Werktätigen unseres Betriebes, zu dem Parteisekretär Genosse Kotowski und der Betriebsdirektor, Genosse Kreßner, vor einigen Tagen eingeladen hatten. Diese Form des Gedankenaustausches wird regelmäßig fortgesetzt.

Foto: Knoblach

Zielstrebige Ausbildung sichert hohe Einsatzbereitschaft

Die Entwicklung der Zivilverteidigung gewinnt in der gegenwärtigen Zeit immer mehr an Bedeutung. Getreu unserer humanistischen Losung: „Schützen und helfen“ sind die Einsatzkräfte der Zivilverteidigung, sei es als Angehörige der Führungsgruppen, der Sanitätszüge, der Rettungszüge und der Bergungs- und Instandsetzungszüge, jederzeit einsatzbereit bei der Abwehr und Bekämpfung von Katastrophen und Havarien in den Betrieben sowie im täglichen Leben.

So kämen gerade in jüngster Vergangenheit Formationen der Zivilverteidigung zur Bekämpfung des Hochwassers der Elbe und ihren Nebenflüssen und als Hilfe für die betroffene Bevölkerung zum Einsatz. Um einen effektiven Schutz und Hilfeleistung zu gewährleisten, ist eine gezielte Ausbildung in theoretischer und praktischer Hinsicht Voraussetzung.

Die Genossen des B- und I-Zuges der IV. RBI-Abteilung „Karl Pokern“ nehmen regelmäßig an den Schulungen, Anleitungen und Übungen teil, um im Rahmen der Ausbildung ihr Wissen beziehungsweise ihre fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu festigen und zu erweitern. Aus diesem Grund wird seit 1987 die Ausbildung der B- und I-Züge auf der Grundlage eines einheitlichen Programms, welches die Durchführung von Leistungsver-

gleichen im DDR-Maßstab ermöglicht, durchgeführt. So werden u. a. notwendige Seilverbindungen zur Rettung von Geschädigten und zur Selbstrettung (Foto), der Bau von Notstegen, Rettung von Geschädigten aus Höhen und Tiefen, sowie der Transport von Geschädigten über Hindernisse, die Anfertigung von Behelfstragen zum Abtransport von Geschädigten und der Bau von Hochwasserschutzwällen trainiert.

Weiterhin werden im Ausbildungsprogramm Kenntnisse über die territoriale Lage unseres Betriebes und seine Havarie-schwerpunkte sowie die Durchführung von Erste-Hilfe-Maßnahmen vermittelt. Um das Ausbildungsprogramm in der Gesamtheit zu beherrschen, bedarf es einer hohen Ausbildungsdisziplin. Höhepunkte der Ausbildung bilden alljährlich eine Havarieübung im Betrieb sowie im Herbst die Komplexübungen im ZPL „Kalinin“.

Die aktive Mitarbeit und hohe Einsatzbereitschaft der Genossen des B- und I-Zuges der RBI-Abteilung „Karl Pokern“ wird dadurch noch bestärkt und kommt darin zum Ausdruck, daß unser Zug in den letzten Jahren immer einen der vorderen Plätze im sozialistischen Wettbewerb erreichen konnte.

Rudolf Riemann, Zugführer
Foto: Grabowski



Sie waren die ersten neuen Lehrer des Volkes

Diese Treffen haben in der Köpenicker Kreisparteiorganisation eine gute Tradition: Genossen, die für ihre jahrzehntelange unermüdete, aufopferungsvolle Parteiarbeit ausgezeichnet werden, treffen sich mit jungen Menschen, die den Antrag gestellt haben, Kandidat unseres großen Kampfbundes zu werden. Dazu begrüßte dieser Tage Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK und 1. Sekretär der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED, zahlreiche Kommunisten aus Betrieben, Einrichtungen sowie aus den Wohngebieten des Stadtbezirkes, die seit nunmehr vier Jahrzehnten als Mitglied unserer Arbeiterpartei mit Initiative und Schöpferkraft, hohem persönlichen Einsatz und oft genug unter Zurückstellung persönlicher Be-

dem Volk und für das Volk die Generallinie unserer Partei zum Wohle des Menschen.

In diesem Sinne dankte Lothar Witt im Namen der über 14 000 Köpenicker Kommunisten den bewährten Kämpfern in den Reihen unserer Partei. Im Auftrag des Zentralkomitees, der Bezirks- und Kreisleitung unserer Partei wünscht er den verdienten Parteiarbeitern sehr viel Gesundheit, Schaffenskraft, viel Freude und Erfolg in der Arbeit unserer Partei sowie im persönlichen Leben alles Gute. Sein besonderer Gruß galt aber gleichzeitig den jungen Genossen und Genossen, die an diesem Nachmittag in die Reihen der Avantgarde der Arbeiterklasse eintraten.

Genosse zu sein, das ist eine Lebenshaltung, von der man keinen Urlaub nehmen kann, unterstrich Lothar Witt. Wir wollen

dem Volk und für das Volk die Generallinie unserer Partei zum Wohle des Menschen.

Im Namen der Jugendfreunde, die an diesem Tage aus der Hand Lothar Witts die Kandidatenkarte erhielten, dankte Ennio Tennert, Lehrling im TRO, für das entgegengebrachte Vertrauen. Er wird es selbst, so versprach er, durch hohe Leistungen in der Produktion und durch seinen Ehrendienst als Soldat auf Zeit rechtfertigen.

Parteisekretär Jürgen Schewe aus dem KWO wurde die Ehre zuteil, den Dank aller Genossinnen und Genossen auszusprechen, die an diesem Tag auf eine 40jährige Parteimitgliedschaft zurückblicken konnten. Dabei unterstrich er: „Wir 40jährigen, für die ich sprechen darf, sind zwar ein Parteijahrgang, dennoch gibt es geringe Altersunterschiede und damit noch unterschiedliche Aufgaben für uns. Eines ist aber für uns gleich: Die Arbeit für die Partei, das Leben im Parteikollektiv, der Kampf für die Verwirklichung der Ziele der Partei hat uns erzogen und geformt, hat unsere Persönlichkeit entwickelt, unser Leben bereichert, weil wir bewußter lebten als andere, was nicht heißt, einfacher und bequemer. Und anders können wir uns unser Leben auch künftig nicht vorstellen!“

Daher danken wir heute unserer Partei für das, was sie für uns getan hat! Das meint das vom Klassenfeind oft bespottete Lied: „Sie hat uns alles gegeben...“ Und ich kann es hier nicht besser sagen als mit Worten Wilhelm Piecks: „Der Partei danke ich alles Gute und Schöne in meinem Leben. Die Partei ist mir Heimat und Lebensinhalt.“

Daher danken wir heute unserer Partei für das, was sie für uns getan hat! Das meint das vom Klassenfeind oft bespottete Lied: „Sie hat uns alles gegeben...“ Und ich kann es hier nicht besser sagen als mit Worten Wilhelm Piecks: „Der Partei danke ich alles Gute und Schöne in meinem Leben. Die Partei ist mir Heimat und Lebensinhalt.“



Aus der Hand von Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick der SED, erhalten FDJler während der Veranstaltung mit den Parteiveteranen ihre Kandidatenkarte.

Foto: Kangowski

lange die anstehenden täglichen Aufgaben der Parteiarbeit lösten.

In seiner Rede betonte Lothar Witt, daß wir, die Kommunisten, das geschichtlich Neue sind, daß wir uns im Einklang mit den objektiven Bewegungsgesetzen der gesellschaftlichen Entwicklung befinden, ihnen Ausdruck geben und ihre Vollstrecker sind: So wenig der Regen jemals von unten nach oben fließt, so wenig ist an der historischen Mission der Arbeiterklasse und ihrer Partei zu rütteln. In seinen weiteren Ausführungen unterstrich der 1. Kreissekretär jene Grundsätze, die das Denken und Handeln aller Kommunisten bestimmen, nämlich, daß wir eins sind mit den Lebensinteressen des werktätigen Volkes nach Frieden und Freiheit, Menschenwürde und Menschenglück. „Die Partei will nichts für sich, sondern alles für alle“, hob er hervor.

In diesem Zusammenhang dankte Lothar Witt jenen Genossinnen und Genossen, die seit nunmehr vier Jahrzehnten diesen Kampf unserer Partei durch den Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit unterstützt haben: „Die Kommunisten jener Tage waren beseelt von der Zuversicht für das Gelingen des großartigen Aufbauwerkes einer friedlichen deutschen Republik, und da legten wir die ersten soliden Fundamente für die Deutsche Demo-

uns aber der Kompliziertheit der vor uns liegenden Wegstrecke voll bewußt sein, aber nicht minder auch der Größe und Schönheit der Aufgabe – „Wir träumen nicht nur von einem modernen sozialistischen Land, wir sind dabei, es zu schaffen.“

Auf die Kampfziele des Jahres 1988 eingehend, sagte der 1. Kreissekretär: „Die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden, rückt 1988 weiter ins Zentrum der Verwirklichung unseres Planes... Auf schöpferische Weise realisieren wir mit

Karl Lanus/Manfred Uschner

Weg mit dem Teufelszeug! Für ein atomwaffenfreies Europa

Die rücksichtslose Hochrüstungspolitik der Reagan-Administration einerseits und die, auf ein heute global notwendiges neues Denken gegründete Friedenspolitik der sozialistischen Länder haben wesentlich dazu beigetragen, daß Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter und realistische Kräfte der Bourgeoisie in einer Koalition der Vernunft zusammenfinden.

SED und SPD haben im gemeinsamen Friedensstreben bereits gute Ergebnisse vorzuweisen. Nach ihrer gemeinsamen Initiative zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone liegt nun ihr neuer Vorschlag zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa vor. Die Autoren, beide Mitglieder der Arbeitsgruppe SED/SPD, wollen ausgehend von einem Abriß der Entwicklung von Kernwaffen, den Leser mit dem Projekt eines atomwaffenfreien Korridors in Europa vertraut machen, Näheres über die Verhandlungen von SED und SPD mitteilen und die Perspektiven dieser Initiative einschätzen.

Eine Auswahl von Dokumenten und Übersichten wird dem Informationsbedürfnis des Lesers entgegenkommen.

Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitagess der SED

Freundschaft zur Sowjetunion ist und bleibt uns Herzenssache

Von Evelyn Richter, Vorsitzende der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft des WF

Es ist schwer über Dinge zu reden, die uns zu einer schönen und lebenswichtigen Selbstverständlichkeit geworden sind. Auf die Frage – warum und wie bist du Mitglied der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft geworden – kann sicher jeder von uns über einen anderen Weg berichten. Entscheidend ist unsere Grundhaltung aus dem Wissen um die Verantwortung und Rolle der Sowjetunion als erstes sozialistisches Land, als die entschei-

dende Kraft bei der Zerschlagung des Faschismus, als Stätte des selbstlosen brüderlichen proletarischen Internationalismus mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern. Es ist das umfassende Friedensprogramm und der aktive Dialog zur Abwendung einer nuklearen Katastrophe, für Abrüstung und Entspannung, das unsere Grundhaltung zur Sowjetunion und zur Politik der KPdSU prägt. Diese Grundhaltung jedem

Werkstätigen des Betriebes vor allem unserer Jugend zu vermitteln durch die vielfältigsten Formen unserer Arbeit und das aktive politische Auftreten der Mitglieder der DSF, darin liegt eine wesentliche Aufgabe. Dabei lassen wir uns weder vom Geschwätz des Klassegegners noch von schlechten Witzen über die Anstrengungen der KPdSU zur Beschleunigung der inneren Entwicklung beirren. Das schließt natürlich Fragen nicht aus und führt auch zu parteilichem, fruchtbarem Streit. Dabei sollten die Funktionäre unserer Organisation die sachkundigsten Gesprächspartner sein. Wenn sich die Grundeinheit der DSF unseres Betriebes seit 1975 in der Mitgliederzahl mehr als verdoppelt hat, so ist sie mit 6 500 Mitgliedern neben der Gewerkschaft die größte Massenorganisation. Von den 420 sozialistischen Kollektiven haben 374 am Anfang des Jahres erfolgreich den Titel „Kollektiv DSF“ verteidigt. Das ist, so schätzt der Vorstand der Grundeinheit ein, für diese Kollektive keine formale Angelegenheit, sondern dahinter stehen entsprechend der Spezifik unserer Arbeit die vielfältigsten politischen und kulturellen Aktivitäten.

Die Mitglieder unserer Freundschaftsgesellschaft haben natürlich vor allem ihren Platz im Kampf um die tägliche Planerfüllung des Betriebes. Per 30. April 1988 wurde durch das Betriebskollektiv zum 197. Mal in ununterbrochener Reihenfolge der Plan erfüllt und anteilig zum Arbeitszeitfonds in allen Leistungskennziffern überboten. Stellvertretend für den Fleiß, das Engagement und oft auch die Hartnäckigkeit und den Einfallsreichtum der Arbeitskollektive, der gesellschaftlichen Funktionäre und der staatlichen Leiter möchte ich die Leistungen der Jugendbrigaden „Viktor Jara“ und „Djamila Bouhired“ aus dem Werk Farbbildröhre hervorheben. Beide Kollektive stehen im Leistungsvergleich mit Jugendbrigaden unseres Moskauer Partnerbetriebes „Chromatron“.

Dieser Leistungsvergleich wird um die Erfüllung der Planaufgaben nach Quantität und Qualität, um die Senkung der Kosten für Ausschuß und Nacharbeit, um die Teilnahme an der MMM und Neuererbewegung und um gesellschaftliche und fachliche Aktivitäten abrechenbar geführt. Diesen Leistungsvergleich und die dabei gemachten Erfahrungen werden wir auf weitere Jugendbrigaden und die Zusammenarbeit mit dem Werk Ekrans übertragen. Das ist abrechenbare Freundschaftsarbeit in Aktion.

Die Freundschaft zwischen der DDR und der Sowjetunion ist und bleibt uns eine Herzenssache nicht leerer Liebeserklärungen, sondern täglichen Auftretens, Verhaltens und guter Arbeitsergebnisse.

Das Büro für Neuererwesen dankt allen Kolleginnen und Kollegen, die sich mit ihrer schöpferischen Vorschlägen zur Lösung betrieblicher Schwerpunkte im Monat April beteiligt haben. Es kommt jetzt in allen Neuererbrigaden darauf an, schnell und fristgemäß klare Entscheidungen zu treffen und die Einreicher hierüber zu informieren. Auf dem Neuererforum am 24. Mai 1988 werden leistungsetzende weitere Maßnahmen zur Aktivierung der Neuerertätigkeit festgelegt.

Ergebnisse des „Monats der Neuerer und Erfinder“

709 Kollegen erstmals als Neuerer registriert

Im April wurde in unserem Betrieb der „Monat der Neuerer und Erfinder“ durchgeführt. Seine Zielstellungen war es,

- durch die verstärkte Einreichung von Neuerervorschlägen und Neuerervereinbarungen,
- die Verkürzung der Bearbeitungszeiten und
- die allgemeine Verbesserung der Arbeit der Neuererbrigaden, der staatlichen Leiter, des BfN und der gesellschaftlichen Trägerorganisationen
- die Neuerertätigkeit in allen Werken und Fachdirektoraten zu aktivieren.

In Auswertung der Eingangsentwicklung dieses Monats wurden beim BfN 208 Neuerervorschläge und 49 Neuerervereinbarungen aller drei Formen eingerechnet.

An diesen Neuerungen sind insgesamt 963 Kolleginnen und Kollegen beteiligt. Davon wurden 709 Werkstätige erstmalig als Neuerer registriert.

Die Beteiligung der einzelnen Werke und Fachdirektorate ist aus nachfolgender Tabelle ersichtlich.

Werk/Fachdirektorat	eingereichte Anzahl an NV	an NVE ges.	davon		
			13. 1.	13. 2.	13. 3.
C	63	13	3	6	4
H	55	18	3	9	6
E	18	5	—	5	—
T	8	8	2	3	3
I	22	3	1	2	—
L	1	—	—	—	—
Q	6	1	—	—	—
K	6	1	—	1	—
M	8	—	—	—	—
O	5	—	—	—	—
S	—	—	—	—	—
P	—	—	—	—	—
B	7	—	—	—	—
Ö	—	—	—	—	—
F	1	—	—	—	—
insgesamt:	208	49	9	26	14

Das Büro für Neuererwesen dankt allen Kolleginnen und Kollegen, die sich mit ihrer schöpferischen Vorschlägen zur Lösung betrieblicher Schwerpunkte im Monat April beteiligt haben. Es kommt jetzt in allen Neuererbrigaden darauf an, schnell und fristgemäß klare Entscheidungen zu treffen und die Einreicher hierüber zu informieren. Auf dem Neuererforum am 24. Mai 1988 werden leistungsetzende weitere Maßnahmen zur Aktivierung der Neuerertätigkeit festgelegt.

Gerhard Gronow, Leiter des BfN

Bestarbeiter des Werkteils Röhren

Einsatzbereit und Verantwortungsvoll bei Erfüllung der Planaufgaben

Für ihre guten Leistungen und für ihre große Einsatzbereitschaft im Monat April konnten folgende Mitarbeiter ausgezeichnet werden:

Bester des Monats

Doris Präkelt, RS 3

Kollegin Präkelt ist im Prüffeld tätig. Zu ihren Aufgaben gehören die photometrische Messung von Fotovervielfachern sowie Schweiß-, Stempel- und Verpackungsarbeiten.

Diese Aufgaben erfüllt sie selbstständig, mit großer Einsatzbereitschaft und in guter Qualität.

Auch während der ungünstigen Arbeitsbedingungen durch die malermäßige Instandsetzung des Prüffeldes gab es bei ihr keine Abstriche. Sie hat damit wesentlich zur Planerfüllung beigetragen. Kollegin Präkelt ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „W.C. Röntgen“ und Vertrauensmann des Prüffeldes.

Andrea Köhring, RS 4

Kollegin Köhring ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Albert Schweitzer“. Seit Jahresbeginn ist sie beim Auspacken und Richten von Farbbildröhrenheizen eingesetzt. Schon nach kurzer



Doris Präkelt, RS 3



Ursula Kaeks, RS 2



Bert Micheel, RL 1

Ursula Kaeks, RST 2

Kollegin Kaeks ist eine bewährte und zuverlässige Mitarbeiterin. Bei der Abteilung der Probleme zur Erhöhung der Effektivität der BAR-Netzfertigung, zeigt sie als Technologin eine beispielhafte Einsatzbereitschaft. Im Rahmen der Erprobung einer neuen Technologie zur galvanischen Netzerstellung, konnte sie im Monat April einen wesentlichen Anteil zur Stabilisierung der Fertigung bringen. Sie zeichnet sich als engagierter Neuerer aus und arbeitet aktiv an der Realisierung von Neuerervorschlägen mit.

Als Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Otto Buchwitz“, trägt sie maßgeblich zur Erfüllung der Aufgaben des Kollektivs bei.

Bester Qualitätsarbeiter

Bert Micheel, RL 1

Kollege Micheel ist Mitglied des Kollektivs „Fertigungsüberwachung“. Er ist für die Einführung eines rechnergestützten Fertigungssystems für die LCD-Produktion verantwortlich. In Zusammenarbeit mit rumänischen Kollegen wurde im Monat April eine Kleindatenverarbeitungsanlage 102 F aufgestellt und planmäßig übergeben. Die Erfüllung dieser Aufgabenstellung erforderte zahlreiche zusätzliche Initiativen, die durch Kollegen Micheel eigenverantwortlich übernommen und gelöst wurden.

Fotos: Bildstelle

André Techow, RL 3

Kollege Techow, tätig als LCD-Bearbeiter, ist Mitglied der Jugendbrigade „Fritz Kirsch“. Er zeichnet sich durch eine kontinuierliche Arbeitsweise aus. Stets ist er bemüht, die Uhrzeiger qualitätsgerecht zu bearbeiten. Durch seine Hilfsbereitschaft und durch Arbeitszeitverlagerung bei Produktionsschwierigkeiten, ist er anderen stets Vorbild.

Erika Grimm, RS 1

Kollegin Grimm ist als Röhrenmechaniker im Meisterbereich Montage Sende- und Höchstfrequenzröhren tätig. Bei der Fertigung der Type SRL 458 hat sie sich gut eingearbeitet und verrichtet ihre Arbeit in guter Qualität und Quantität. Im Monat April zeigte sie eine hohe Einsatzbereitschaft zur Absicherung der Operativplanvorgaben. Kollegin Grimm gehört dem sozialistischen Kollektiv „C. F. Gauß“ an.

i. A. Buscha

Kontinuität der Planerfüllung – Gewinn für alle

Jede Stunde, jede Minute bestmöglich nutzen

Zwei Jahre nach dem XI. Parteitag können wir eine erfolgreiche Bilanz unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik ziehen. 1986 und 1987 zusammengekommen konnte ein Nationaleinkommen von 513,4 Milliarden Mark erwirtschaftet werden. Das sind 102 Milliarden Mark mehr als in den ersten beiden Jahren des vorhergehenden Fünfjahresplanes.

Die auf das Wohl des Volkes gerichtete Politik unserer Partei kann natürlich nur in dem Maße im Leben der Menschen wirksam werden, wie es tagtäglich aus neue allen Kombinat und Betrieben gelingt, mit hoher Kontinuität die Pläne zu erfüllen, verlässlicher Partner der Volkswirtschaft zu sein, die qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums immer ergiebiger und dauerhafter zu nutzen. Die Forderung der Partei, über das Jahr hinweg kontinuierlich die Produktion zu planen und durchzuführen, gilt ebenso für die Fertigstellung von Investitionen. Insbesondere hier geht es um Tempogewinn, damit der geplante Produktionszuwachs aus

Investitionen erfüllt wird. Es entspricht den Erfahrungen Hunderttausender Werktätiger: Wenn man hintereinander arbeitet, kann man viel schaffen. Nur eine in ihrem vorgesehenen Ablauf nicht gestörte Fertigung ermöglicht es, die hohen Planziele zu erreichen, die jedem Betrieb im Interesse unserer gesellschaftlichen Entwicklung gesteckt sind. Kontinuität der Produktion ist das A und O für die Planerfüllung. Auch und gerade in diesem Punkt treffen sich die Interessen des Betriebes, der Volkswirtschaft und des einzelnen Werktätigen. Betriebswirtschaftlich ist es das Optimum, die kostengünstigste Variante, wenn in jeder De-

kade des Monats ein Drittel der geplanten Monatsproduktion abgerechnet werden kann, ohne daß dabei nennenswerte Warte- und Stillstandszeiten entstehen sowie Überstunden zu leisten sind. Bei dieser Variante, die von zahlreichen Betrieben auch unter schwierigen Bedingungen eingehalten wird, sind die Maschinen und Anlagen gut ausgelastet. Es wird ohne Hektik gearbeitet und ein günstiges Verhältnis von Aufwand und Ergebnis erreicht – begünstigende Faktoren auch für Arbeitsfreude und Arbeitsklima. Betriebe dagegen, in denen sich zum Monatsende traditionell die Arbeit häuft, arbeiten in der Regel nicht nur mit überhöhten Kosten, sondern er-

füllen auch oft die Produktionspläne nicht oder nur mit Hauruck-Aktionen. Daß dadurch die Qualität des Produkts gefährdet wird, liegt auf der Hand. Vordringliche Aufgabe jedes Leiters ist es also, für Kontinuität der Produktion zu sorgen. Das bringt starke Lieferrückstände in der ersten Dekade des Monats, kann bereits in der zweiten Dekade die ganze Kooperationskette gefährdet werden. Diskontinuität der Produktion können wir uns weder betriebswirtschaftlich noch volkswirtschaftlich leisten. Der einzelne Werktätige hat ein unmittelbares Interesse daran, so zu arbeiten, daß er viel leisten kann und damit auf sein Geld kommt. Wer schreibt bei der täglichen Planabrechnung

des einen Partners von der Planerfüllung des anderen Partners mehr denn je abhängig. Ein Betrieb hat in der Regel Hunderte Partner. Produziert nur einer von ihnen diskontinuierlich und leistet sich dadurch starke Lieferrückstände in der ersten Dekade des Monats, kann bereits in der zweiten Dekade die ganze Kooperationskette gefährdet werden. Diskontinuität der Produktion können wir uns weder betriebswirtschaftlich noch volkswirtschaftlich leisten. Der einzelne Werktätige hat ein unmittelbares Interesse daran, so zu arbeiten, daß er viel leisten kann und damit auf sein Geld kommt. Wer schreibt bei der täglichen Planabrechnung

schon gerne „Durchschnittsleistungen“, weil seine Maschine – aus welchen Gründen auch immer – stillsteht, zumal dann zum Monatsende vielleicht Überstunden angesagt sind. Jede Arbeitsstunde, in der kontinuierlich produziert wird, wiegt schwer. Denn die Wertgröße, die sie im Maßstab der Volkswirtschaft zum Nationaleinkommen beiträgt, ist enorm gewachsen – von 53 Millionen Mark 1970 auf weit über 100 Millionen Mark heute. Deshalb gilt es überall dafür zu sorgen, jede Stunde, jede Minute bestmöglich zu nutzen, hohe Kontinuität der Planerfüllung zu sichern. (Aus „Was und Wie“ 5/88)

fdj-jugendseite

report

MMM – Bewährungsfeld junger und kreativer Menschen

Volles Haus beim „Treffpunkt Betriebsdirektor“ am 11. Mai

Der Direktor für Plandurchführung Hörst von Dabrowski hatte im Auftrag des Betriebsdirektors am 11. Mai anlässlich der Woche der Jugend und Sportler in den Beratungsraum des Farbbildröhrenwerkes eingeladen.

Etwa 40 junge Leute, Funktionäre der FDJ, Vertreter anderer gesellschaftlicher Organisationen, von Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektiven erhielten durch Genossen von Dabrowski einen anschaulichen Überblick über die Erfüllung der Hauptkennziffern unseres Betriebes und zu den brennenden Problemen der Materialbereitstellung für die Absicherung der Produktion.

Auch war zu hören, daß es durch weitere Steigerung der Kapazität im Farbbildröhrenwerk bei stabiler Qualität im Juli dieses Jahres zur Auslieferung der zweimillionsten Farbbildröhre mit dem Gütezeichen „Q“ seit Aufnahme der Produktion kommen wird. Im weiteren äußerte sich Genosse v. Dabrowski zu einigen Zielen und Perspektiven der MMM- und Jugendarbeit.

Gerade die MMM- und Neuerertätigkeit gewinne unter den neuen Gegebenheiten der Eigenfinanzierung der Fonds eine erhöhte Bedeutung. Es gehe darum, neben den großen MMM-Aufgaben auch eine Fülle kleinerer Objekte in Angriff zu nehmen, die in ihrer Summe ebenfalls einen hohen Nützf-



fekt erbringen.

Genosse v. Dabrowski hob die äußerst enge Wechselwirkung von MMM-Tätigkeit und Erziehung und Befähigung aktiver und kreativer junger Menschen hervor. Im Rahmen der konsequenten Erfüllung von MMM-Aufgaben sei die Beherrschung von ökonomischen und organisatorischen Prozessen zu erlernen und damit eine weitere Kaderqualifizierung erreichbar.

Als Schwerpunktaufgaben wurden folgende Komplexe hervorgehoben:

Erstens: Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse sowie der Ergebnisse der Jugendneuerleistungen. 85 Prozent der Aufgabenstellungen sollten aus dem Plan Wissenschaft und Technik abgeleitet sein.

Zweitens: Erreichen einer ver-

stärkten absoluten Arbeitskräftefreisetzung durch MMM-Objekte

Drittens: Erhöhung des Anteils patentierter Ergebnisse

Viertens: Erhöhung des Anteils der Neuererbewegung an der MMM-Tätigkeit auf 60 Prozent

Fünftens: Entwicklung von Konsumgütern unter technologischen und bedarfsseitigen Gesichtspunkten

Der „Treffpunkt Leiter“ schloß nicht ohne den kritischen Hinweis darauf, daß nur drei unserer 50 Jugendbrigaden und sechs von 18 Jugendforscherkollektiven auf der Betriebs-MMM vertreten waren. Hier sollten durch diese Kollektive künftig bessere Ergebnisse erzielt werden.

Uwe Herrmann,
Sekretär für Agit/Prop der ZFL

Bragg, „Eddy Grant“ und die „Bellamy Brothers“. Die „Alphaville“ LP gibt es über die kleinen GO und AFO.

Skatturnier

... führt die GO W/T am 19. Mai im Jugendclub durch. Interessenten melden sich unter 2100 bei Holger Behnisch.

Jugendklub aktuell

Freitag 20. 5.: P 18 Diskothek 3,10 Mark
21.00 bis 02.00 Uhr mit der „COLOR-Disco“ sowie der stimmungswaltigen „Sara Derra“ – eine die man gesehen und gehört haben muß ...

Samstag 21. 5.: P 16 Diskothek 1,60 Mark
19.00 bis 24.00 Uhr mit Wolfgang Werfels „Color-Disco“

Freitag 27. 5.: P 18 Diskothek 2,10 Mark

21.00 bis 02.00 Uhr mit der „Soundkraft“-Disco
Samstag, 28. 5.: „Familienkir-

mes“
15.00 bis 18.00 Uhr mit dem Puppentheater „MIRAKULUM“; der Gruppe „Klingender Pegasus“; Kinderschallplatten und natürlich viel Kuchen, Kakao und Brause ...

Kinder können ihre Eltern mitbringen! Eintritt: 1,60 Mark Kinder, 3,10 Mark Erwachsene
Samstag 28. 5.: P 16 Diskothek 1,60 Mark

19.00 bis 24.00 Uhr mit der „Soundkraft“-Disco.

Alle Interessenten können sich unter der Telefon-Nr. 6 35 40 30 bei Petra oder Andrea melden!

Betriebsschule „Conrad Blenkle“

„Fest der FDJ“ bot Kulturelles des 1. Lehrjahres

Als Kulturfunktionär der FDJ-GO-Leitung der WF-Betriebsschule „Conrad Blenkle“ möchte ich mich auch einmal zu Wort melden. Anlaß sind zwei kulturelle Höhepunkte im Lehrjahr 1987/88.

Zu Beginn des Ausbildungsjahres wurden wir Lehrlinge des 1. Lehrjahres aufgerufen, im Rahmen des „Festes der FDJ“ unter dem Motto: Der Sozialismus braucht unsere Tat – bis März 1988 politisch-kulturelle Programme zusammenzustellen, um sie dann im WF-Kulturhaus aufzuführen.

Mit sehr großer Unterstützung des Instruktors für Kultur und Sport, Genossen Schroers und einzelnen Klassenlehrmeistern und Pädagogen sowie einigen Lehrlingen der Klassen, denen ich ganz herzlich danken möchte, kam es dann am 12. April nach großen Anstrengungen zu den Aufführungen.

Während der Programme schätzte eine Jury, bestehend aus dem stellvertretenden Betriebsschuldirektor, Genossen Storch, dem FDJ-GO-Sekretär, Genossen Adeler, dem FDJ-

GO-Kulturverantwortlichen und den Kulturfunktionären der einzelnen 7 Klassen, die Programme ein. Während sich die kleinen Künstler dank der Kulturhaus-Gastronomie erst einmal verstärkten, setzten sich die Jurymitglieder zusammen, um die Prädikate zu verteilen.

Die Prämierung nahm Genosse Adeler vor, der die Spannung noch ganz schön auf die Spitze trieb.

Das Prädikat „Ausgezeichnet“ und eine Geldprämie erhielt die Klasse Elektronikfacharbeiter 87/3, die mit einem Programm aufgetreten ist, das von einem Lehrling selbst geschrieben war. Dafür erhielt Sven Wisser eine Einzelauszeichnung. 24 andere Künstler konnten auch ausgezeichnet werden.

Nach der kurzen Auszeichnung konnten wir Lehrlinge uns noch nach Diskoklänge bewegen. Das war sehr lustig und machte allen viel Spaß, so gar den Lehrern, die beim Rock' n' Roll die Tanzfläche besetzten.

VI. Kreiskulturausscheid der Lehrlinge Betriebsschule hat mit Auszeichnung bestanden

Ende April 1988 fand der VI. Kreiskulturausscheid unter dem Motto „Der Frieden braucht unsere Tat“ statt. An diesem Lehrlingsleistungs-

vortrag und die „Kleine weiße Friedenstaube“ sang. Dann

haus ausgetragen wurde, be-

teiligten sich die Betriebsschulen TRO, FWB, KWO und WF.

Unsere Betriebsschule trat mit einem Programm auf, das zum größten Teil aus Stücken und Rezitationen der Klassen-

programme bestand. Nach einer kurzen Begrüßung trat das „Schnuffi-dufti-Kabarett“ der EMT 87-Lehrlinge auf, die im

kurzen Szenen das Lehrlings- und Jugendleben darstellten. Den Höhepunkt bildete eine

Tanzgruppe, die nach Michael Jackson tanzte, und zwei Jugendfreunde, die einen Elvis-

Presley-Titel sangen. Mit einer Rezitation über das Jungsein und, daß das bloß im Frieden möglich ist, ging das Programm in den ersten Teil über. Es folgten Rezitationen.

Viel Beifall erhielt unser kleinster und jüngster Mitwirdender, Bianca aus einer 2. Klasse, die „Bitten der Kinder“ vortrug und die „Kleine weiße Friedenstaube“ sang. Dann

haus ausgetragen wurde, be-

teiligten sich die Betriebsschulen TRO, FWB, KWO und WF.

Unsere Betriebsschule trat mit einem Programm auf, das zum größten Teil aus Stücken und Rezitationen der Klassen-

programme bestand. Nach einer kurzen Begrüßung trat das „Schnuffi-dufti-Kabarett“ der EMT 87-Lehrlinge auf, die im

kurzen Szenen das Lehrlings- und Jugendleben darstellten. Den Höhepunkt bildete eine

Tanzgruppe, die nach Michael Jackson tanzte, und zwei Jugendfreunde, die einen Elvis-

Presley-Titel sangen. Mit einer Rezitation über das Jungsein und, daß das bloß im Frieden möglich ist, ging das Programm in den ersten Teil über. Es folgten Rezitationen.

Hoffentlich bringt uns Freitag, der 13., Glück.
Daniela Kiefel,
FDJ-GO P



Jungarbeiter-sportfest

... am 25. Mai 1988 von 16 bis 22 Uhr im „Birkenwäldchen“

Singclub ...

Interessenten sollten unbedingt bei Helga Trepte unter 2456 anrufen, wenn sie Lust zum Singen oder Musizieren haben. Am besten zwischen 8 und 9 Uhr.

Schallplatten

Die FDJ-GO bietet noch einige Lizenz LP an, u. a. „Hermann van Veen“, „Salomon Burke“, „Billy

report jede woche seite 6 2013

Ergebnisse und Nachrichten aus der Sektion Fußball

Saisonabschluß mit Niederlage



Das letzte Punktspiel in dieser Saison für unsere 1. Mannschaft war in gewissem Sinne symptomatisch für die gesamte Serie: Gespannte Erwartung – enttäuschende Leistung! Da dieses Spiel relativ bedeutungslos war – beide Mannschaften konnten nicht mehr auf – bzw. absteigen – fehlte offensichtlich die Motivation, um noch einmal eine gute Leistung zu bieten.

Werner Finkeisen, ein über lange Jahre zuverlässiger Spieler für unsere Sektion, hätte sich sicher einen besseren Abschluß seiner Laufbahn in der 1. Mannschaft gewünscht, als es die 3:2-Heimniederlage gegen die SG Zeuthen darstellte.

Nichtsdestotrotz: Die besten

Wünsche für Werner Finkeisen für seine weitere sportliche Laufbahn (in der AK 32!)?

Zur Halbzeit stand es noch 1:1-Unentschieden. Die 2. Halbzeit brachte dann aufgrund individueller Abwehrfehler noch die 2:3-Niederlage. Dieses Ergebnis hat als einzige positive Konsequenz, daß es Anlaß sein sollte, darüber nachzudenken, wie es in der nächsten Saison besser zu machen ist.

Zum Abschluß der Saison muß Fernsehelektronik noch ein Spiel im Kreispokal Köpenick gegen Chemie Grünau (1. 6. 88) bestreiten.

Die Aufstellung im letzten Punktspiel:

Tor: Finkeisen (Sportbüro)

Abwehr: Kerstan (EL3), Werkmeister (IM5), Kosa (IM7), Krause (SI2)

Mittelfeld: Lier (MT1), Stenzel (CTT), Meyer (IM6)

Angriff: Pagel (IM2), Pätzold (IE2), Keilpflug (MT1)

Die letzten Punktspieltore erzielten Keilpflug und Stenzel. Die Reservemannschaft besserte ihr in den letzten Spielen arg ramponiertes Image etwas auf und gewann gegen die SG Zeuthen mit 5:3.

Eine Bilanz der Saison 87/88 (u. a. mit einem Gespräch mit Übungsleiter D. Wittkowski) wird an dieser Stelle in 14 Tagen gezogen werden.

Dr. K. Ellmer

Sektion Wandern und Touristik lädt ein:

Wanderung ins Westerzgebirge

Gruppe 1 Donnerstag, 26. Mai

bis Sonntag, 29. Mai 1988

Gruppe 2 Freitag, 27. Mai

1. Treffpunkt

Bf. Bln.-Schöneeweide, 12.35 Uhr, Tunneldurchgang

2. Hinfahrt

Bln.-Schöneeweide ab 12.50

Bln.-Schönefeld ab 13.03

Aue an 17.28

Aue ab 19.29

Erla an 19.59

Die Anreise erfolgt in 2 Gruppen (Do. bzw. Fr.), wenn sich für Gr. 1 mind. 6 TN melden!

Platzkarten Nr. 21-47, 55, 56 im Wagen 9 des D 563 (Bln.-Aue)

3. Rückfahrt

Erla ab 14.21

Zwickau an 15.48

Zwickau ab 16.54

Bln.-Schönefeld an 20.12

Bln.-Lichtenberg an 20.36

Achtung! Fahrplanänderungen durch Inkrafttreten des neuen DR-Fahrplans möglich!

Platzkarten Nr. 25, 26, 31-57 im Wagen 3 des D 566 (Zwickau-B.)

4. Unterkunft

Die Übernachtung erfolgt in der Wanderhütte Erla der BSG „Empor West“ Zwickau (20 Plätze).

Der Schlafraum in 2 Etagen ist mit Schlafsäcken und elektrisch. Licht ausgestattet. Aufenthaltsraum, Dusche, Waschraum und WC sind in der Wanderhütte vorhanden.

Hygienebezug (Bettbezug o. ä.), Taschenlampe und Hauschuhe sind mitzubringen.

5. Verpflegung

Für die Hin- und Rückfahrt Selbstverpflegung. Abendbrot am Anreisetag in Aue. Im Quartier 3× bzw. 2× Frühstück und 1× Abendbrot organisiert aus dem Rucksack. Mittagessen in öffentlichen Gaststätten am Wege.

6. Programm

Freitag, 27. 5. 88 „Zur Talsperre Harkersbach“ ca. 20/40 km/4,5 km/h

Frühstück im Wanderquartier

Abbruch der Wanderung in Scheibenberg und Rückfahrt mit der Bahn möglich.

Abendbrot im Gasthaus (Gr. 1 in Schwarzenberg, Gr. 2 in Aue)

Empfang der Wandergruppe 2

Samstag, 28. 5. 88 „Vom Auersberg zur Morgenleithe“ ca. 25/40 km/4,5 km/h

Frühstück im Wanderquartier

Bahnfahrt von Erla nach Johanngeorgenstadt (ab 7.48, an 8.18 Uhr)

Abbruch der Wanderung an der JH, Fußmarsch 3 km nach Erlabrunn und Rückfahrt mit der Bahn möglich.

Abendbrot und geselliges Beisammensein in der Wanderhütte

Sonntag, 29. 5. 88 „Zu den Magnetenbergen“ ca. 16/21 km/4,5 km/h

Frühstück im Wanderquartier, Packen

Bahnfahrt von Erla nach Erlabrunn (ab 7.48, an 8.10 Uhr?)

Abbruch der Wanderung nach ca. 16 km in Antonsthal möglich.

Gepäckaufnahme

Abreise (Stadtbummel und Kaffeetrinken in Zwickau)

7. Hinweise

– Personalausweis, DTSB-Mitgliedsbuch und Startbuch sind mitzunehmen.

– Einkauf und Transport des gemeinsamen Frühstücks und Abendbrots erfolgt (organisiert durch den Wanderleiter) durch die Teilnehmer.

8. Geeignetes Kartenmaterial

Wanderkarte Westerzgebirge

1:50 000

9. Teilnehmergebühr (einschl. 3 bzw. 2× Frühstück u. 1× Abendbrot)

Gr. 1 Gr. 2

Sektionsmitglieder 27,00 M 23,00 M

Gäste, im DTSB organ. 45,00 M 39,00 M

sonstige Gäste Selbstkauf d. Fk. 21,00 M 15,00 M

10. Anmeldung

Bis Freitag, den 20. 5. 88 werktags 12.30 Uhr bei Spf. M. Porsche, Tel. 32 04. Bei der Anmeldung Gruppe angeben!

11. Wanderleiter

Spf. B. Kuphal, Tel. 35 71

Großes Berliner Kinderfest

Zum großen Berliner Kinderfest anlässlich des Internationalen Kindertages sind Mädchen und Jungen sowie Eltern am letzten Mai-Wochenende herzlich eingeladen. „Für eine glückliche Kindheit in einer Welt des Friedens“ heißt das Motto der Veranstaltungen in Pionierpark und Pionierpalast „Ernst Thälmann“. Acht Zentren, von mehr als 2400 Schülern, Studenten und anderen Helfern gestaltet, erwarten am 28. Mai von 14.30 bis 18 Uhr und am 29. Mai von 10 bis 17 Uhr die kleinen und großen Gäste.

Alle Aktivitäten gelten dem VIII. Pioniertreffen im August.

Die Mädchen und Jungen werden zeigen, wie sie sich in Pionierhäusern und Schulen darauf vorbereitet haben. Platzkonzerte, Tanzparaden und Festprogramme erwarten die Besucher.

Fußballkleinfeldmeisterschaft

Seit dem 6. April 1988 rollt wieder der Fußball. Zehn Volkssportmannschaften aus verschiedenen Werkteilen kämpfen um den WF-Meistertitel 1988.

Da die Mannschaft von CTA/CPS den alten Pokal dreimal hintereinander gewinnen konnte, und er damit in festem Besitz überging, wird dieses Jahr wieder ein neuer Pokal vergeben. Die Meisterschaft teilt sich in zwei Runden, Frühjahrsrunde und Herbstrunde. Das bedeutet, daß jeder zweimal gegen jeden spielt. Die am Ende punktbeste Mannschaft wird zum WF-Fußballmeister gekrönt und erhält für ein Jahr den Pokal.

Bisherige Ergebnisse:

IMG 11-CEJ 22 0:7; IMG 11-RS/RL 0:2; CEJ 22-RS/RL 10:0; EVC 3-CTA/CPS 1:4; CTA 2-TF 2 4:0; TF 2-CSB 22 6:0; CTA 2-CTA/CPS 4:6; IMG 11-EVC 3 0:6; IMG 11-TF 2 0:2; EVC 3-TF 2 1:7; CEJ 22-CSB 22 3:1; CEJ 22-IE 3 4:1; IE 3-CSB 22 0:6; RS/RL-CTA/CPS 1:1; CTA 2-CSB 22 3:1;

1. CEJ 22	4	8:0	24:2	+22
2. TF 2	4	6:2	15:5	+10
3. CTA/CPS	3	5:1	11:6	+5
4. CTA 2	3	4:2	11:7	+4
5. RS/RL	3	3:3	3:11	-8
6. EVC 3	3	2:4	8:11	-3
7. CSB 22	4	2:6	8:12	-4
8. IMM	0			
9. IE 3	2	0:4	1:10	-9
10. IMG 11	4	0:8	0:17	-17

Feuerreisen

Neues aus unserer Gewerkschaftsbibliothek

Alltägliche Geschichten

Zwischen Alex und Marzahn: Studie zur Lebensweise in Berlin.

Autorenkollektiv unter Leitung von Georg Aßmann u. Gunnar Winkler, Berlin: Dietz Verlag, 1987 – 199 Seiten, 43 Tabellen.

Die Lebensweise der Berliner stimmt mit der von Bewohnern anderer Großstädte im wesentlichen überein. Kann man da von einer „Berliner Lebensweise“ sprechen? Die Autoren zeigen, daß es, teils durch lokale und historisch gewachsene Bedingungen, teils durch die Hauptstadtfunktion geprägt, auch spezifische Charakterzüge gibt. Wie sich diese in wichtigen Bereichen der Lebensweise zeigen – beim Ar-

beiten, beim Wohnen, im Familienleben oder Freizeitverhalten – wird deutlich gemacht.

Gabriele Stave: Berlin an der Bahnsteigkante. Ill. von Rudolf Peschek, Berlin: Verl. Junge Welt, 1987. 56 S., Ill.

Mit einem Zug der Berliner S-Bahn geht die Fahrt vom Hauptbahnhof über die Stationen Jannowitzbrücke, Alexanderplatz, Marx-Engels-Platz bis zum Bahnhof Friedrichstraße. Es ist das Gebiet, das 1237 erstmals urkundlich als Stadt Berlin erwähnt wurde. Von den Fenstern der Bahn aus werden über historische Straßen, Plätze und Gebäude Informationen gegeben, Geschichten

und Anekdoten erzählt, und auch das Neue im Stadtzentrum wird vorgestellt. Das Buch gibt Kindern viele Hinweise sich näher mit dieser Stadt und ihrer Geschichte zu beschäftigen.

John Stave: Stube und Küche. Erlebtes und Erlesenes. Berlin: Eulenspiegel Verlag, 1987. Etwa 272 Seiten, Fotogr.

Der Arbeiterjunge und heutige Schriftsteller John Stave wurde 1928 in einem Arbeiterviertel Berlins geboren. In alltäglichen Geschichten beschreibt er sein Leben und gestaltet damit alle wesentlichen Veränderungen, die sich in sechzig Jahren in seinem Leben vollzogen.



**Unser Beitrag
zur
Finanzierung
des
Pioniertreffens**

Ein Sonderwunschkonzert des Betriebsfunks

Liebe Jugendliche, FDJler und Kollegen!
Wir, die FDJler der GO Farbbildröhre/Röhre rufen Euch auf, durch eine Spende unseren jüngsten ihr VIII. Pioniertreffen in Karl-Marx-Stadt im August 1988 zu ermöglichen.

Wie umfangreich und schön dieses Treffen ausfällt, hängt u. a. auch von unseren Spenden ab.

Also ran! Abgabeschluß ist der 24. Juni 1988

Gr. Leitg., JB, JFK, Kollekt. o. Einzelner
Abt./Tel.

Spendenbetrag
Bestätigung FDJ-GO-Sekr. bzw. AFO-Sekr.

Musikwunsch:
Ersatzwunsch:

**Untern
Linden,
untern
Linden...**

Siegesschmaus für 10 000 Mann

Der eiserne Dorn, der auf dem Brandenburger Tor zurückblieb, nachdem 1807 die Quadriga abgenommen und als Siegestrophäe entführt worden war, mahnte die Berliner jahrelang an die im Kriege erlittene Schmach. Im Jahre 1813 erhob sich das Volk gegen die französische Unterdrückung. Die Rückholung der Quadriga von Paris über Brüssel, Düsseldorf, Hannover nach Berlin glich einem Triumphzug. Die sechs Frachtwagen wurden überall als Symbol der Befreiung von der napoleonischen Fremdherrschaft freudig begrüßt.

Das Viergespann wurde restauriert und mit Hilfe von Winden auf das Tor gehievt. Mit seiner feierlichen Enthüllung mußten die Berliner allerdings noch bis zum Einzug des preußischen Heeres am 7. August 1814 warten. Die Straße Unter den Linden war dazu festlich dekoriert. Alle fünf Meter standen Kandelaber mit mächtigen Fahnen, durch Girlanden von Tannenzweigen miteinander verbunden. Prächtig verzierte Trophäensäulen mit Siegesgöttinnen waren errichtet, aber aus Knäusererei nur in Pappe, wie Meister Shadow einem Freunde mitteilte.

Acht Tage später aber herrschte hier Unter den Linden echte Stimmung, ein wahres Freudenfest. Diesen Tag sollten die Berliner nicht so schnell vergessen, einen solchen Trubel hat es wohl

nie wieder auf dieser berühmten Straße gegeben!

Noch hatte keiner jenen Februartag des Jahres 1813 vergessen, als plötzlich Kosaken auf zottigen Pferden mit eingelegerter Lanze durch das von den Franzosen besetzte Berlin preschten und selbst Unter den Linden auftauchten. Sie wurden als Vorhut der Befreiungsarmee begeistert empfangen und umjubelt, als sehnlichst erwartetes Signal zur Befreiung von der Fremdherrschaft. Die russischen Regimenter hatten am Sieg über Napoleon einen sehr gewichtigen Anteil, das wußte ein jeder. Nicht umsonst hatte Preußens König für den Rückmarsch und Durchzug der 2. Division der russischen Garde-Infanterie eine besondere Ehrung befohlen. Am 14. August 1814 hatte die preußische Garde dazu an beiden Seiten der Linden Aufstellung genommen. Für den 15. August 1814 aber wurde für die Waffenbrüder das ungewöhnliche Schauspiel einer Mahlzeit unter freiem Himmel veranstaltet.

Auf der Straße Unter den Linden und im Lustgarten waren Tische und Sitzbänke postiert worden und Festfahnen und vielerlei Behänge angebracht. Die Porzellanmanufaktur hatte auf königlichen Befehl das dazu erforderliche Geschirr liefern müssen. 4 000 Mann speisten im Lustgarten, auf der Lindenallee aber

6 000, russische und preußische Kampfgefährten.

Die Tische waren mit Speisen und Getränken überfüllt, und jeder konnte nach Belieben zulang. Der anwesende Zeitungsredakteur erklärte zwar genau, wie diese „nach Kommando“ durch die Feldwebel und Fouriere der verschiedenen Kompanien von großen Tafeln in Empfang genommen und dann einzeln an die Mannschaft ausgeteilt wurden, aber nicht, was serviert wurde, ob an Feuern gebratene Rinder oder kalte Speisen. „Nach dem Essen befestigte sich die Mannschaft mit Musik, Tanzen, Spielen, Schaukeln usw.“, berichtete die Zeitung am folgenden Tage. „Die brüderliche Eintracht und Freundschaft unter den gemischten Truppen und die teilnehmende Freude des Publikums machte dieses Fest zu einem militärischen Volksfest.“ Als Abschluß versammelten sich die Unteroffiziere aller Regimenter. König, Prinzen und Generale erschienen und stießen mit ihnen auf das Wohl der tapferen russischen Armee an.

In den folgenden Jahrzehnten war die Straße häufig Schauplatz wechselvoller Historie, von großen und kleinen Begebenheiten. Unvergessen blieben die Kämpfe der Jahre 1848/49.

Eine dichte Volksmenge war am 19. März 1848 zur Straße Unter den Linden gezogen und zum Palais des Prinzen Wilhelm, dem heutigen Alten Palais. Der Prinz, der als der eigentliche Urheber der Schüsse auf das Volk und der erbitterten Barrikadenkämpfe galt, war erschreckt über Nacht aus Berlin geflohen, übrigens bis ins ferne Großbritannien. Die Revolutionäre besetzten das Gebäude und erklärten es zum Nationaleigentum. Auf einem angelegten Brett las der Maler Adolf von Menzel die Ankündigung zur Errichtung eines Arbeiter- und Beschwerdebüros mit den Schlüsselworten: „Hier wirken Männer aus dem Volk für das Volk!“ An den Wänden des Palais aber wurden Aufschriften angebracht mit den Worten „Nationalgut“, „Volkseigentum“ und „Eigentum der ganzen Nation“, zum ersten Male in der Geschichte.

Noch aber sollte es fast ein Jahrhundert dauern, bis dieser Wunsch in unserem Lande verwirklicht werden konnte. Wo einstmalige Hofequipagen vorführen oder Kriegsvereine zu des Kaisers „Historischem Eckfenster“ wallfahrten, befinden sich jetzt Institute, Hörsäle und Arbeitsräume der Humboldt-Universität.

Dr. Winfried Löschburg

Beliebtes Ausflugsziel ist in unserem Nachbarbezirk Cottbus der Spreewald. Dazu gehört natürlich auch eine Kahnpartie. Unser Foto: Freilandmuseum Lehde.

Kreuz und quer

Waagrecht: 1. Schriftstück, 4. Korbblütler, 8. Werkträger in der MVR, 9. spanische männliche Anrede, 11. Grünfläche, 13. Titel eines Stückes von Tadeusz Rózewicz (2 Wörter), 14. Waschmittelsorte in der DDR, 17. Bühnentanz, 20. Titel eines Einakters von Arthur Schnitzler, 24. rumänische Stadt, 25. oberitalienische Stadt, 26. Vorratsraum, 27. Zierpflanze, 28. Eigenschaft jeder Materie.

Senkrecht: 1. Grundlage, 2. Körperteil, 3. günstiger Zustand des Kulturbodens, 4. Stadt in der Schweiz, 5. Singvogel, 6. Roman von Lem, 7. italienischer Maler des 16./17. Jh., 10. Bezeichnung für kleine Insel, 12. Stadt in den Niederlanden, 15. Mühe, Plage, 16. Bitte um Antwort, 17. das Gesottene, 18. Erdformation, 19. Fluß in Mecklenburg, 20. Nebenfluß des Rheins, 21. Vorname eines Schalksnarren, 22. Stammvater eines Riesengeschlechts, 23. Schachfigur.

Rätselaufklärung aus Nr. 19/88

Waagrecht: 1. Blai, 5. Malz, 7. Nitra, 8. Liga, 10. Tödi, 13. Peripetros, 16. Neris, 17. Arber, 20. Rudelsburg, 24. Dreh, 25. Poel, 26. Rossi, 27. Unke, 28. Eins.

Senkrecht: 2. Leipe, 3. Inari, 4. Stop, 5. Mate, 6. Lido, 9. Gerade, 11. Örebro, 12. Isar, 14. Isel, 15. Trab, 16. Nord, 18. Rupie, 19. Egel, 21. Uran, 22. Ehre, 23. Sosa.

1	2	3	4	5	6	7
		8				
9		10		11		12
	13					
14	15					
		16		17	18	19
20	21	22		23		
24				25		
	26					
27				28		

Redaktionsschluß war am 16. Mai. Die nächste Ausgabe erscheint am 27. Mai

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.